



Freie Universität Berlin

Career Service

Praktikumsbericht


BA Filmwissenschaft



Praktikum am Atzemusiktheater

Bereich: Vorderhaus


360 h

Das Atzemusiktheater

1

Profil

1

Historisches

1

Zum Betrieb

2

Das Atze und ich

3

Die Bewerbung

3

Das Praktikum

4

Fazit

6

Das Atzemusiktheater

Profil

Das ‚Atze‘ – wie das Theater von Mitarbeitern und von Stammzuschauern genannt wird – ist ein Kindermusiktheater. Das bedeutet, dass sich die Inszenierungen explizit an Kinder richten und Musik dabei eine wichtige Rolle spielt. Konkret ist damit gemeint, dass die Musik immer live gespielt wird. Die Schauspieler fungieren also immer auch als Musiker und Sänger. Allerdings versteht sich das Theater nicht als Musical-Spielstätte. Der Theatergründer und Intendant Thomas Sutter prägt den Begriff *Singspiel*, als Bezeichnung des Genres, welches die Inszenierungen darstellen. Im Unterschied zum Musical, werden im Singspiel verstärkt gesellschaftliche und teilweise auch politische Themen verhandelt. Außerdem orientieren sich die musikalischen Beiträge weniger an populären Songstrukturen, sondern sind eher rhythmisch gestaltet und stellen den Text prominent in den Vordergrund. Mit diesen inhaltlichen und musikalischen Besonderheiten unterscheidet sich das Atzemusiktheater von anderen Kindertheatern in Berlin und Deutschland.

Historisches

Seit dem Oktober 2002 ist das Theater im ehemaligen Max-Beckmann-Saal, in Berlin-Wedding beheimatet. In dieser Spielstätte hat sich das Atze während der vergangenen Jahre nicht nur als Institution etabliert, sondern darüber hinaus zu dem größten Kindertheater Deutschlands entwickelt. Das zeichnet sich vor allem durch die jährliche Besucherzahl von rund 100.000 Menschen aus. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 80.000 Besuchern der eigenen Veranstaltungen und 20.000 weiteren Gästen, die durch die Vermietungen hinzukommen. Hält man sich diese Dimensionen vor Augen und betrachtet man das Theater und dessen Spielstätte, so ist es kaum vorstellbar, unter welchen simplen Bedingungen das Atze entstanden ist. Thomas Sutter gründete Mitte der 1980er Jahre eine Band unter dem Namen Atze. Das musikalische Programm der Band richtete sich bereits ausdrücklich an Kinder. Die ersten Auftritte fanden in Zirkuszelten und Hinterhöfen, auf Kinderfesten statt. Im Laufe der Jahre wurden auf der musikalischen Grundlage Theaterstücke entwickelt. Stets war es für Thomas Sutter wichtig, dass sowohl zwischenmenschliche Alltagsphänomene, wie

Freundschaft und Liebe, aber eben auch gesellschaftlich und politisch relevante Themen aufgegriffen und verhandelt werden. Dieses Konzept verhalf dem Atze dazu, eine stetig wachsende Fangemeinde zunächst in Berlin zu gewinnen.

Bevor das Theater allerdings die feste Spielstätte von heute beziehen sollte, vergingen etliche Jahre, in denen zahlreiche fremde Bühnen bespielt wurden, weiterhin oft im Rahmen einer Festveranstaltung oder eines Festivals. Um das Bandprojekt aus unternehmerischer Perspektive weiter zu entwickeln, wurde zu dieser Zeit ein Verein unter dem Namen Atze gegründet. Mit der Zeit existierte ein ernstzunehmendes Stammpublikum, doch eine feste Spielstätte ließ nach wie vor auf sich warten. Schließlich konnte das Atzemusiktheater zunächst befristet in den Max-Beckmann-Saal ziehen, der damals von keiner festen Institution betrieben wurde und dessen Bühnen lediglich hin und wieder für unterschiedliche Zwecke genutzt wurde. So standen dem Atzetheater ab dem Oktober 2002 eine große Bühne, der Saal mit Platz für bis zu knapp 500 Zuschauern und eine weitere kleinere Bühne, die Studiobühne mit Platz für rund 150 Zuschauern zur Verfügung. Thomas Sutter erstellte ein Konzept zur umfangreichen und langfristigen Nutzung des Gebäudes, um die damalige Bezirksverwaltung davon zu überzeugen, den auf ein Jahr befristeten Mietvertrag zu verlängern. Diese regelmäßige Nutzungsart überzeugte die Politik und somit fand das Atze eine feste Spielstätte, in der das Theater sich weiter entwickeln konnte. Heute kann das Atzetheater ein bis zwei Premieren pro Spielzeit feiern und bleibt dabei dem Ideal treu, aktuelle gesellschaftliche und politische Wandlungen darstellerisch und musikalisch zu verarbeiten.

Zum Betrieb

Mittlerweile ist das Theater unternehmerisch als GmbH organisiert und faktisch wie ein klassischer Theaterbetrieb in mehrere Gewerke untergliedert. Diese Gewerke sind das Ensemble (Schauspieler und Musiker), das Vorderhaus, die Technik, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, das Künstlerische Betriebsbüro, die Theaterpädagogik und schließlich die Geschäftsführung und Intendanz. Das Ensemble besteht aus 52 Musikern und Schauspielern, wobei einige in mehreren Inszenierungen auf der Bühne stehen und andere lediglich in einem Stück aktiv sind. Bei Inszenierungen die auf der Bühne des Saals stattfinden, sind rund 10 Darsteller beteiligt, auf der Studiobühne hingegen kommen ca. 2-4 Schauspieler zum Einsatz. Die Technik besteht aus 7 teilweise festangestellten Ton-, Licht- und Bühnentechnikern. Das Vorderhaus wird von Uwe Marx, dem Vorderhausmanager

geführt und setzt sich des Weiteren personell aus einer festangestellten Person im Servicebereich, einer festangestellten Kassenkraft und mehreren nebenberuflich angestellten Personen zusammen. Das Büro der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird von zwei Personen betrieben und das Künstlerische Betriebsbüro von einer Person. Die Theaterpädagogik ist zurzeit mit keiner festen Stelle besetzt, sondern wird halbtags von Göksen Güntel – die hauptsächlich als Regisseurin aktiv ist – bestritten. Den Posten der Geschäftsführung und Intendanz hat nach wie vor Thomas Sutter inne. Damit ist das Atze zwar im Sinne des klassischen Theaterbetriebes aufgebaut, personell jedoch knapp bis unterbesetzt. Dies hat vor allem mit den finanziellen Mitteln des Theaters zu tun, die chronisch ungenügend ausfallen. Mit einer jährlichen Förderung von 790.000 € gehört das Atze zu den tendenziell weniger geförderten Kindertheatern der Stadt. Dieser Umstand führte im Laufe des letzten Jahres zu intensiven Auseinandersetzungen mit den Verantwortlichen der Kulturpolitik Berlins, was auch in der Presse zu verfolgen war. Zurzeit ist die finanzielle Grundsicherung nicht langfristig gewährleistet. Das Atzetheater ist allerdings nach wie vor im Dialog mit den entsprechenden Behörden und sieht optimistisch der Erarbeitung eines finalen Konzeptes entgegen.

Das Atze und ich

Die Bewerbung

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Bewerbung eher unförmlich verlief. Der Kontakt wurde durch meine Klavierlehrerin hergestellt, die Thomas Sutter bereits seit vielen Jahren persönlich kennt. Anschließend habe ich telefonisch einen Termin mit Uwe Marx vereinbart. Am Termin habe ich mir zunächst die erste Hälfte eines Stückes angeschaut und anschließend in der Pause mit Herrn Marx über das Aufgabenfeld und den Zeitraum des Praktikums gesprochen. Bereits einige Wochen später konnte ich am 01. November 2015 mit dem Praktikum im Vorderhaus beginnen. Die Bewerbungsphase gestaltete sich also unkompliziert und zügig. Eine schriftliche Bewerbung habe ich nicht eingereicht. Diese Bewerbungspraxis widerspricht den Gewohnheiten des Theaters, wie mir später deutlich wurde. Der übliche Bewerbungsweg ist auch dort die klassische schriftliche Bewerbung und das anschließende Bewerbungsgespräch.

Als Student der Film- und Theaterwissenschaft, bin ich seit jeher an verschiedenen Formen der darstellerischen Unterhaltung interessiert. Vor allem im privaten Bereich als Gast von zahlreichen Theaterinszenierungen oder Kinovorführungen kann ich mich für visuelle und live-darstellerische Medien begeistern. Meine Intension war es, mein Interesse in dieser Richtung mehr zu befriedigen und einschlägige Erkenntnisse hinsichtlich des Ablaufs von Veranstaltungen zu gewinnen. Demzufolge war die Bewerbung an einem Theater naheliegend. Die Bewerbung beim Atzemusiktheater war die erste Bemühung zur Erreichung eines Praktikumsplatzes. Da das Ziel der Bewerbung erreicht wurde, sah ich von weiteren Bewerbungen ab. Konkrete Erwartungen, außer der generellen Erfahrungssammlung, Erkenntnisgewinnung und allgemeinen Horizonterweiterung, hatte ich nicht formuliert. Ich war schlicht gespannt darauf, den Theaterbetrieb von innen kennen zu lernen.

Das Praktikum

Mein Praktikum absolvierte ich im Vorderhaus. Jeden Tag laufen im Atzetheater zwei Vorführungen, wobei die eine in der Studiobühne um 10 Uhr beginnt und die andere im Saal um 10:30 Uhr. Sollten die Vorführungen ausverkauft sein, halten sich bis zu 650 Kinder und erwachsene Begleitpersonen gleichzeitig im Haus auf. Meine Aufgabe war es hierbei hauptsächlich, unter der Führung von Herrn Uwe Marx den Spielbetrieb vor- und nachzubereiten, zu betreuen und dessen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Die täglichen Arbeitszeiten lagen dabei zwischen 8 Uhr und 14-15 Uhr.

In der Regel war die festangestellte Kollegin Sophie Westphal die erste Person, die das Haus aufgeschlossen und betreten hat. Gemeinsam mit ihr habe ich zunächst den anstehenden Spielbetrieb vorbereitet. Dazu gehörte das Absolvieren der Hausrunde, wobei alle nötigen Türen aufgeschlossen werden müssen, um den freien Fluchtweg im Brandfall zu gewährleisten. Des Weiteren wurden Plakate zu den jeweiligen Stücken, welche am entsprechenden Tag liefen, zur Herausgabe vorbereitet. Jede Schul- oder Kitagruppe sollte im Anschluss an die Vorführung ein solches Plakat zu Repräsentationszwecken kostenlos erhalten. Außerdem musste die Cafeteria für den Verkauf von kleinen Snacks und Getränken vorbereitet werden. Gegen 9 Uhr wurde der Zuschauereingang zum unteren Foyer geöffnet. Nach und nach kamen die Schul- und Kitagruppen in das Theater und wurden von uns, dem Vorderhauspersonal, in Empfang genommen. Wichtig war, in Erfahrung zu bringen, zu welchem Stück die jeweilige Gruppe angemeldet war, um entsprechende Informationen zum

weiteren Ablauf zu geben und vor allem, um die Garderobe abzuwickeln. Hierfür standen verschiedenfarbige Beutel zur Verfügung, in die die Jacken der Kindern verstaut wurden. Dabei war wichtig, dass jeder Beutel mit einem Zettel versehen wurde, um diesen nach dem Ende der Veranstaltung wieder der entsprechenden Gruppe zuzuweisen. Außerdem wurde jedem Stück eine eigene Beutelfarbe zugeordnet, um ein Chaos in der Garderobe zu vermeiden.

Sobald die Türen für die Zuschauer geöffnet waren, musste ich ein Funkgerät bei mir tragen, um Kontakt zu den Ton- und Lichttechnikern zu halten, die zeitgleich die Bühne technisch für die Vorführung vorbereiteten. War die Bühne fertig eingerichtet, wurde das Vorderhaus per Funk darüber informiert. Anschließend wurden die Zuschauer gruppenweise in die Studiobühne beziehungsweise den Saal gebracht und platziert. Dabei wurden die Kindern über den Ablauf der Veranstaltung informiert und außerdem das Ess-, Trink- und Handyverbot ausgesprochen. Bei der Platzierung der einzelnen Gruppen, musste darauf geachtet werden, dass kleinere Kindern weiter vorne sitzen, um eine möglichst uneingeschränkte Sicht auf die Bühne zu gewährleisten. Während der Einlassphase durfte die Zeit nicht außer Acht gelassen werden, da ein Tonsignal – der Gong – manuell über ein Schalter ausgelöst wurde, um den Zuschauern, aber auch den Schauspielern zu signalisieren, dass die Veranstaltung in wenigen Minuten beginnt. Der Gong kam allerdings nur für die Vorführung im Saal zum Einsatz. Insgesamt musste der Gong dreimal ausgelöst werden, 5 und 3 Minuten vor Veranstaltungsbeginn und den letzten genau auf den Punkt. Mit dem letzten Gong wurden schließlich auch die Türen des Saals geschlossen.

Die Veranstaltungen auf der Studiobühne dauern ca. eine Stunde und die im Saal ca. zwei Stunden inklusive einer viertelstündigen Pause. Während die erste Hälfte des Stückes lief, wurde stets ein Servicetisch mit Kaffee für die Lehrer und Begleitpersonen vorbereitet., welchen diese in der Pause kostenlos genießen durften. Die für die Lichttechnik verantwortliche Person informierte per Funk darüber, wann die erste Hälfte und später die zweite Hälfte vorüber waren, so dass das Vorderhauspersonal rechtzeitig an den Türen des Saals sein konnte, um diese für die Pause oder das Ende der Veranstaltung zu öffnen. Nach der Veranstaltung wurden nicht nur die Kleiderbeutel wieder herausgegeben, sondern auch Zuschauerumfragen, die Plakate und Spielpläne des Theaters mussten ausgeteilt werden. Wenn alle Gruppen das Haus wieder verlassen hatten, mussten die Türen geschlossen und beide Foyers wieder hergerichtet werden.

Zusätzlich zur Arbeit im Vorderhaus, hatte ich die Möglichkeit, weitere Einblicke in andere Aufgabenbereiche des Theaterbetriebs zu gewinnen. So involvierte mich beispielsweise Herr Marx in die Vermietung des Saals und erklärte mir dabei wie der entsprechende Vertrag auszusehen hat, welche Punkte mit den Mietern besprochen werden müssen und worauf es konkret ankommt. Auch den Auf- und Abbau eines Bühnenbildes konnte ich begleiten. Außerdem wurde ich mit der Aufgabe betraut, eine CD mit Liedern des Atzemusiktheaters bei der GEMA anzumelden und hatte somit die Möglichkeit, mich in diesen Prozess komplett selbstständig einzuarbeiten und erfolgreich durchzuführen. So konnte ich über den alltäglichen Ablauf der Veranstaltungsdurchführung hinaus, auch andere wichtige Elemente eines Theaterbetriebs kennen lernen. Insgesamt hatte ich die Chance, einen breiten Überblick über alle Gewerke und deren Zusammenarbeit zu erhalten.

Fazit

Das Praktikum kann ich definitiv als erfolgreich und bereichernd bewerten. Die bis dato erworbenen Kenntnisse aus dem Studium konnten mir zwar inhaltlich an keiner Stelle des Praktikums dienen. Höchstens aber in privaten Gesprächen mit Kollegen wurden Studieninhalte thematisiert. Das Verhältnis zu den Kollegen war dabei sehr entspannt und von Freundlichkeit geprägt. Zwischen den Gewerken herrschten keine Hierarchien, so dass die Arbeitsatmosphäre generell äußerst angenehm war. Im gesamten Kollegium war das ‚Du‘ die Anredeformel und auch das hat zu einem offenen Umgang miteinander beigetragen.

Darüber hinaus fühlte ich mich fachlich gut betreut. So waren es vor allem Frau Westphal und Herr Marx, die mich in die Prozesse und Strukturen des Theaters einarbeiteten und mich mit dem Umfeld vertraut machten. Von Anfang an gab man mir das Gefühl, ein vollwertiger Mitarbeiter zu sein und gab mir dadurch die Möglichkeit, verantwortungsbewusst verschiedene Aufgaben zu übernehmen. Sogar in das Bewerbungsgespräch einer anderen Praktikantin bezog man mich ein und ermutigte mich daran teilzuhaben. Das Praktikum hat sich in jeder Hinsicht gelohnt. Zunächst bin ich nun im Klaren darüber, wie eine Theaterveranstaltung organisiert ist und worauf es bei der Planung und Durchführung einer solchen zu achten gilt. Mögliche Problemsituationen habe ich ebenso kennengelernt, wie den lösungsorientierten Umgang damit. Zusätzlich zu meinen Studieninhalten und der wissenschaftlichen Perspektive auf das Theater, konnte ich somit meinen Horizont um

theaterpraktische Erfahrungen erweitern. Darüber hinaus hatte ich im Anschluss des Praktikums die Möglichkeit, direkt einen Nebenjob im Atzemusiktheater anzutreten. Gleichzeitig habe ich die Erkenntnis gewonnen, dass ich langfristig nicht im Vorderhaus eines Theaters arbeiten möchte. Zwar war mein Praktikum voll von Momenten, die mich sehr interessieren, wie zum Beispiel die unmittelbare Kommunikation mit Menschen und auch die Schnittstelle zwischen organisatorischen und künstlerischen Ambitionen, in dieser Form jedoch können mich diese nicht dauerhaft zufriedenstellen. Als Nebentätigkeit zum Studium allerdings ist der Job im Atzetheater sehr passend. Die Atmosphäre im Kollegium hat mich dermaßen begeistert, dass ich mir diese für zukünftige Jobs als anzustrebendes Ziel bereithalten möchte. In einem größeren Kontext habe ich sogar Kontakte knüpfen können, die mir zum Beispiel ein weiteres Praktikum an einem Filmset ermöglicht haben. Insofern bin ich sehr zufrieden, mich für das Praktikum im Atzemusiktheater entschieden und dieses erfolgreich absolviert zu haben. Ich bin mir sicher, dass mir die gesammelten Erfahrungen in zukünftigen Jobs hilfreich zur Seite stehen werden.

